

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XL. Jahrgang.

Basel.

21. März 1874.

Nr. 11.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an „S. Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortliche Redakten: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: † Oberst Gustav v. Hoffstetter. — Uebungsreise der eidg. Centralschule im Juni 1873. (Fortsetzung.) — Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen. (Fortsetzung.)

† Oberst Gustav v. Hoffstetter.

Oberst Gustav v. Hoffstetter, Oberinstruktor der Infanterie und Adjunkt des eidgen. Militärdepartements, ist in der Nacht vom 8. auf den 9. Febr. unerwartet in Thun gestorben. Die Schweiz hat dadurch einen ausgezeichneten Offizier, der sich große Verdienste für die Hebung unseres Wehrwesens erworben, verloren. Die Familie der Hoffstetter stammt ursprünglich aus Tirol. Im Laufe des letzten Jahrhunderts kam sie nach Bayern. Der Vater des Verstorbenen trat in bayerische Kriegsdienste, machte die Feldzüge des ersten Kaiserreichs in der bayerischen Armee mit, that sich bei verschiedenen Gelegenheiten hervor und avancirte bis zum Major. Seine Söhne bestimmte er ebenfalls zum Militärstande, zu welchem des Vaters Beispiel und ihre Neigung sie hinzog. Einer dieser Söhne ist als Hauptmann in der Schlacht von Wörth den Helidentod gestorben, ein anderer dient noch in der bayerischen Armee.

Gustav v. Hoffstetter wurde 1818 geboren. Die ersten Jugendjahre verlebte er im elterlichen Hause. 1829 kam er zum Zwecke seiner militärischen Ausbildung in die Münchener Militärschule. Die strenge Zucht, die da eingeführt war und jener der Popszeit nichts nachgab, behagte dem jungen, feurigen Kopfe nicht. Zwar zeichnete sich Hoffstetter durch Talent aus, doch war er noch zu jung, um einzusehen, daß man etwas lernen müsse. Dieses gab zu manchem Konflikt Anlaß.

Die Münchener Militärschule, ganz nach alter strenger Weise eingerichtet, hatte einen alten, griessgrämigen General zum Kommandirenden. Dieser hielt am Ende jeder Woche strenges Gericht. Hatte sich einer der Zöglinge verfehlt, so mußte er Sonntag zum Rapport vor den General und da gab es scharfe Verweise und Strafen.

Die strenge Behandlung sagte den Militärzöglingen wenig zu. Die Unzufriedenheit wurde durch verschiedene Vorkommnisse gesteigert, bis die Zöglinge endlich den Gehorsam verweigerten und Änderungen verlangten. Dieses gab zu einer Untersuchung der herrschenden Uebelstände Anlaß, ein Theil der Professoren war auch der Ansicht, daß eine zeitgemäße Umgestaltung der Schule nothwendig sei und daß die jungen Leute nicht in allen Punkten Unrecht hätten. Es traten Veränderungen ein, aber sieben der Zöglinge, die sich beim Aufstand als Führer hervorgethan, darunter auch Hoffstetter, wurden, wie der Oberst bei Erzählung des Vorfalles später immer selbst bemerkte, wie ganz passend, bestraft. Die Strafe schien ihm aber damals eine Unbilligkeit.

Als Hoffstetter später in einen neuen Konflikt verwickelt wurde, suchte er sich den daraus entstehenden Folgen durch Flucht zu entziehen, ein Fall, der seit Gründung der Schule nie vorgekommen war.

Trotzdem wurde der junge Mann, dessen Talenten und sonstigen guten Eigenschaften selbst seine strengen Vorgesetzten Gerechtigkeit widerfahren ließen, gelinde behandelt. Ohne weitere Ahndung theilte man ihn in das Artillerie-Regiment, welches in Würzburg lag, ein. Man war zufrieden, ihn nicht mehr in München zu haben.

In Würzburg blieb Hoffstetter drei Jahre und begann jetzt ein anderes Leben. Als Unteroffizier zeichnete er sich durch rastlosen Fleiß zur Erwerbung seiner militärischen Berufskenntnisse aus, er kannte jeden Band der dortigen Militärbibliothek und studirte vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein.

Freunde und Gönner machten Hoffstetter aufmerksam, wie ungünstig die Avancements-Verhältnisse bei der Artillerie seien und wie lange er noch auf die Beförderung warten müsse, sie wollten ihn be-